

Adam Smith

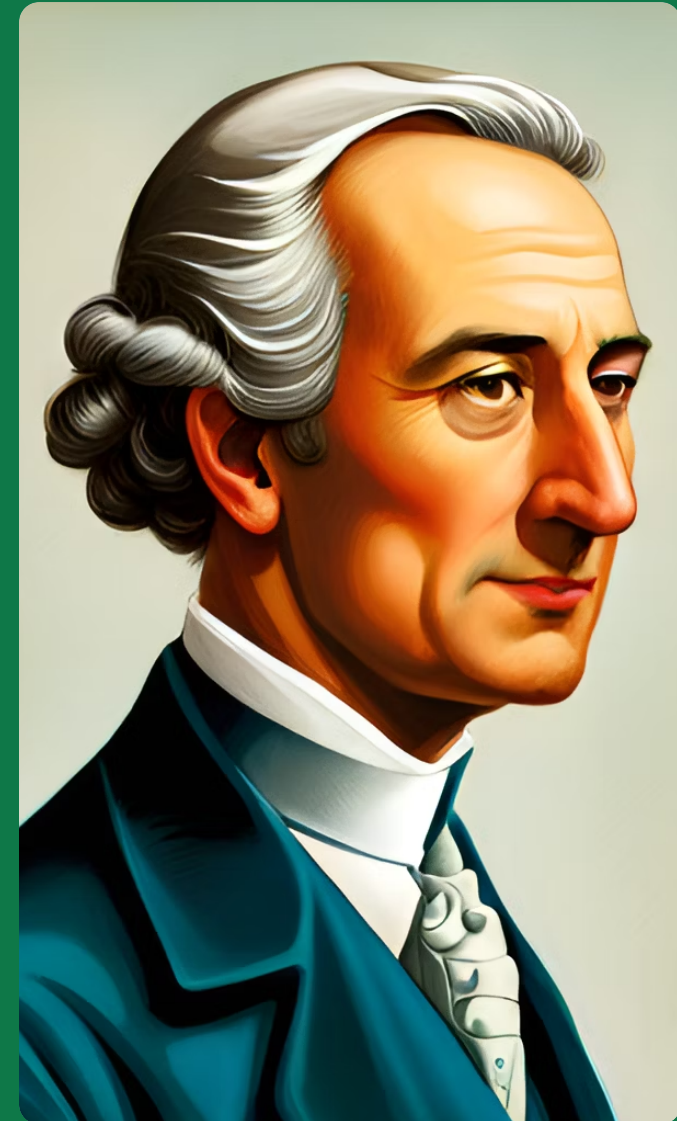
und die Geburt des
Wirtschaftsliberalismus

Anfang des Wirtschafts-Liberalismus

Adam Smith, ein in Schottland geborener Wirtschaftswissenschaftler, ist für sein Konzept der "unsichtbaren Hand" bekannt, das bis heute in der Wirtschaft weit verbreitet ist.

Adam Smith wurde 1723 in Kirkcaldy, Schottland, geboren, zu einer Zeit, als britische Politiker mit ausländischen Monarchen verhandelten, um die Privilegien der britischen Oberschicht zu respektieren. Dies führte zu einem Kompromiss zwischen dem König und dem Parlament und ermöglichte es den erfolgreichen Geschäftsleuten des Unterhauses, wichtige Entscheidungen zu treffen.

In Smiths Werk "An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations" von 1776 wird diese neue Lebensweise theoretisiert und gerechtfertigt. Obwohl er als erster klassischer Wirtschaftswissenschaftler und Begründer des Wirtschaftsliberalismus gefeiert wird, könnte sein Werk aufgrund seiner Popularität überbewertet worden sein.



Adam Smith: Frühes Leben und Ausbildung

Adam Smith war ein Moralphilosoph aus Schottland, der Erfahrungen in Wirtschaft und Verwaltung haben wollte. Er besuchte die Universitäten in Glasgow und Oxford, aber nach seiner Rückkehr nach Schottland fand er keine Anstellung.

Er wurde schließlich als Professor für Logik und Moralphilosophie an der Universität von Glasgow eingestellt. Adam Smith war ein sehr beliebter Professor und erhielt schließlich eine einmalige Gelegenheit, als Tutor des reichen, jungen Duke of Buccleugh auf seine Grand Tour zu gehen. Im Gegenzug bekam er eine jährliche Rente in Höhe von 300 Pfund.



Arbeitsteilung

Ein zentrales Konzept in *The Wealth of Nations* ist die Arbeitsteilung. Smith argumentiert, dass die Aufteilung der Arbeit in spezialisierte Tätigkeiten zu höherer Produktivität und Effizienz führt. Durch die Spezialisierung können Arbeiter ihre Fähigkeiten verbessern und sich auf bestimmte Aufgaben konzentrieren, was zu einer höheren Qualität und Quantität der produzierten Güter führt.

Smith betont auch, dass die Arbeitsteilung nicht nur innerhalb eines Landes, sondern auch zwischen Ländern stattfinden sollte. Durch den internationalen Handel können Länder ihre Ressourcen optimal nutzen und von den Stärken anderer Länder profitieren. Dies führt zu einem insgesamt höheren Wohlstand für alle Beteiligten.



Freie Märkte

Ein weiteres wichtiges Konzept in *The Wealth of Nations* ist das Konzept der freien Märkte. Smith argumentiert, dass freie Märkte ohne staatliche Eingriffe am besten funktionieren. Wenn jeder Akteur frei entscheiden kann, was er kaufen oder verkaufen möchte und zu welchem Preis, entsteht ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, das zu einem effizienten Einsatz von Ressourcen führt.

Smith betont jedoch auch, dass es einige Ausnahmen geben kann, bei denen staatliche Eingriffe gerechtfertigt sind. Zum Beispiel kann der Staat eingreifen, um Monopole zu verhindern oder um öffentliche Güter wie Straßen und Brücken bereitzustellen, die von niemandem sonst bereitgestellt werden würden.



Handelspolitik

Ein weiteres wichtiges Thema in *The Wealth of Nations* ist die Handelspolitik. Smith argumentiert, dass der internationale Handel von großer Bedeutung für den Wohlstand eines Landes ist. Durch den Handel können Länder ihre Ressourcen optimal nutzen und von den Stärken anderer Länder profitieren.

Smith warnt jedoch auch vor Protektionismus und Zöllen, die den Handel behindern können. Er argumentiert, dass Zölle den Preis von importierten Gütern erhöhen und somit den Verbraucher benachteiligen.

Stattdessen sollten Länder auf Freihandelsabkommen setzen, die den Handel erleichtern und zu einem insgesamt höheren Wohlstand führen.



Steuersysteme

Ein weiteres wichtiges Thema in *The Wealth of Nations* ist das Steuersystem. Smith argumentiert, dass Steuern notwendig sind, um die öffentlichen Ausgaben zu finanzieren, aber dass sie so niedrig wie möglich sein sollten. Hohe Steuern können die wirtschaftliche Aktivität hemmen und den Wohlstand verringern.

Smith betont auch, dass das Steuersystem fair sein sollte. Diejenigen, die mehr verdienen, sollten auch mehr Steuern zahlen.

Smith argumentiert jedoch auch, dass es Grenzen gibt, wie viel Steuern der Staat erheben sollte, da zu hohe Steuern dazu führen können, dass die Menschen weniger arbeiten und investieren, was langfristig zu einem geringeren Wohlstand führt.



Die unsichtbare Hand

Ein wichtiger Aspekt von Adam Smiths *The Wealth of Nations* ist das Konzept der unsichtbaren Hand. Dieses Konzept besagt, dass in einem freien Markt die individuellen Entscheidungen der Akteure dazu führen, dass eine unsichtbare Hand den Markt in eine effiziente Richtung lenkt.

Mit anderen Worten: Indem jeder Einzelne seinen eigenen Interessen folgt, wird das Gemeinwohl gefördert.

Das Konzept der "unsichtbaren Hand" stammt von Adam Smith und wird oft mit der freien Marktwirtschaft assoziiert. Die Idee ist, dass wenn Individuen ihre eigenen Interessen verfolgen, sie indirekt auch zum Wohl der Gesellschaft beitragen, als würden sie von einer "unsichtbaren Hand" geleitet.

In seinem Werk wird das Konzept aber nur ein Mal erwähnt.



Es gibt jedoch auch Kritik an diesem Konzept:

- 1. Nicht alle Markttransaktionen sind fair oder gleich:** Das Konzept der unsichtbaren Hand setzt voraus, dass alle Marktteilnehmer gleichen Zugang zu Informationen haben und frei von Druck oder Zwang handeln können. In der Realität sind diese Bedingungen jedoch oft nicht gegeben.
- 2. Negative externe Effekte:** Smiths Konzept berücksichtigt nicht die negativen externen Effekte, die durch die Verfolgung individueller Interessen entstehen können. Zum Beispiel kann ein Unternehmen, das nur auf Profit aus ist, die Umwelt verschmutzen, was schädlich für die Gesellschaft ist.
- 3. Soziale Ungleichheit:** Die unsichtbare Hand kann zur sozialen Ungleichheit führen, da sie den Reichen und Mächtigen in der Regel mehr nutzt als den Armen und Schwachen.
- 4. Marktversagen:** Es gibt viele Situationen, in denen Märkte versagen, das heißt, sie produzieren nicht das gesellschaftlich optimale Ergebnis. Beispiele hierfür sind Monopole, Informationsasymmetrien und öffentliche Güter.

Die Entstehung des “Reichtums der Nationen”

Adam Smith, ein Zeitgenosse des berühmten Ökonomen Anne Robert Jacques Turgot, verbrachte 1764 ein Jahr in Toulouse, Frankreich. Während seines Aufenthalts versuchte er, alle modernen Wirtschaftstheorien in einem einzigen Buch zusammenzufassen. Er lernte Französisch und erhielt Zugang zu Gesprächen mit prominenten Philosophen, Politikern und Ökonomen der damaligen Zeit. Turgot, der damals innovative französische Wirtschaftswissenschaftler, war einer der wichtigsten Gesprächspartner von Smith.

Smiths Werk war ein Angriff auf den damaligen Merkantilismus, der darauf abzielte, die Macht und Größe des Staates zu vergrößern, indem er die Exporte beschränkte und die Preise für die Verbraucher in die Höhe trieb. Sein Werk war so populär, dass seine erste Auflage innerhalb von sechs Monaten ausverkauft war und in mehrere Sprachen in ganz Europa übersetzt wurde. Smiths Theorien wurden schließlich zu einem Teil des allgemeinen wirtschaftlichen Denkens.



Schlüsselkonzepte in Adam Smiths Werk

In Adam Smiths "Von den Ursachen der Verbesserung der Produktivkräfte der Arbeit" wird das Konzept der Massenproduktion erörtert. Am Beispiel der Nadelproduktion zeigt er, wie spezialisierte Fabriken 48.000 Nadeln pro Tag herstellen können, wodurch sie für den Verbraucher leichter zugänglich und erschwinglicher werden.

Smith argumentiert, dass die Wirtschaft auf dem Wunsch nach Handel beruht und Geld ein Tauschmittel ist, das von Regierungen vermieden werden sollte. Nach Smith regelt der freie Markt den Lohn der Arbeit, und es gibt zwei soziale Klassen: diejenigen, die Arbeit kaufen, und diejenigen, die Arbeit verkaufen müssen.

Smith stellt außerdem fest, dass der natürliche Preis eines Produkts den Produktionskosten zuzüglich eines Gewinns entspricht und der Marktpreis durch die Höhe der Nachfrage bestimmt wird. Er konnte die Auswirkungen der Werbung auf die Verbrauchernachfrage nicht vorhersehen.



Die Rolle des Staates in der Wirtschaft

Adam Smith macht in seinem Werk "Wealth of Nations" einen Paradigmenwechsel, indem er fordert, dass Staaten sich aus der Steuerung des Marktes heraushalten sollten.

Er argumentiert, dass der freie Handel und das Zusammenfallen von Eigeninteresse und öffentlichem Wohlstand den Wohlstand eines Landes fördern kann. Smith zitiert auch die Geschichte als Beispiel, um zu belegen, dass der Austausch zwischen Stadt und Land im römischen Reich den Wohlstand förderte. Er glaubte auch an das Gute im Menschen und forderte, dass der Lohn eines Arbeiters ausreichen müsse, um ihn und seine Familie zu ernähren. Er widmete auch ausführliche Überlegungen, wie man die Armut in Schottland bekämpfen könne.



Steuern und Staatseinnahmen

Im fünften Kapitel von Adam Smiths Werk "Über die Einnahmen des Souveräns oder des Gemeinwesens" wird die Rolle des Staates bei der Besteuerung erörtert. Smith skizziert vier Grundsätze für eine gerechte Besteuerung: verhältnismäßig, transparent, bequem und effizient.

Er war gegen die Idee der Staatsverschuldung, da er sah, wie Politiker das Geld für politische Zwecke verwenden könnten, anstatt die Schulden zurückzuzahlen.

Smiths idealer Staat würde als Schiedsrichter fungieren und die Interessen aller Parteien ausgleichen. Allerdings berücksichtigte Smith nicht die Machtverhältnisse der damaligen Zeit, insbesondere zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern.



Das Erbe von Adam Smith

Die schottische Aufklärung brachte ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum mit sich, das auf die Investitionen von Grundbesitzern und Adeligen in die Industrie zurückzuführen war.

Im Zentrum dieses Fortschritts stand die Royal Society of Edinburgh, in der sich Adam Smith, David Hume, Adam Ferguson, James Watt und James Hutton trafen, um philosophische, soziologische und wissenschaftliche Themen zu diskutieren. Adam Smith starb am 17. Juli 1790, und sein Buch wurde unsterblich.

